

# Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst zu verleihen:

das Ritterkreuz des Leopold-Ordens tagfrei: den Feldmarschall-Lieutenant: Julius Hild, Commandanten des VI. königlich ungarischen Landwehr-Districtes, und Johann Bólay, Commandanten des I. königlich ungarischen Landwehr-Districtes;

den Obersten Arthur Freiherrn von Hipssich, Garde-Oberlieutenant und Hauscommandanten Allerhöchster Trabanten-Leibgarde zum Garde-Capitän-Lieutenant in dieser Garde, bei Belassung des Hauscommandos, zu ernennen;

die Uebernahme des mit Wartegebühr beurlaubten Oberlieutenants Clemens Czernowicz Edlen von Blunicki, des Infanterieregiments Erzherzog Ludwig Salvator Nr. 58, nach dem Ergebnisse der neuerlichen Superarbitrierung als invalid, auch zum Waffendienste im Landstürme ungeeignet, in den Ruhestand anzuordnen und demselben bei diesem Anlasse den Obersten-Charakter ad honores mit Rücksicht der Tage und des Militär-Verdienstkreuz zu verleihen;

den dem Hofstaate Ihrer k. und k. Hoheit der Franz-Erzhergogin Elisabeth zur Dienstleistung zugetheilten Oberlieutenant Ernst Grafen Chotel, übercomplet im Dragonerregiment Kaiser Franz Nr. 1, zu höchstem Rammervorsteher zu ernennen;

dem Oberlieutenant Emerich Streitensels, des Ruhestandes, den Obersten-Charakter ad honores mit Rücksicht der Tage zu verleihen.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. November d. J. die Leitung der Landesregierung für die Bukowina betrauten Hofrath Leopold Grafen Góssb allergnädigst zu ernennen geruht.

Bacquehem m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. November d. J. den Oberforstcommissär und Leiter der Section Linz der forsttechnischen Abtheilung für Wildbachverbauung, Robert Pokorny, das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. November d. J. dem Oberinspector der General-Inspection der österreichischen Eisenbahnen, Regierungsrathe Franz Schulz, aus Anlass der erbetenen Veretzung in den bleibenden Ruhestand den Titel und Charakter eines Hofrathes tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Wurmbrand m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. November d. J. dem mit dem Titel und Charakter eines Regierungsrathes bekleideten Oberinspector der General-Inspection der österreichischen Eisenbahnen Dr. Max Freiherrn von Buschman den Titel und Charakter eines Hofrathes tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Wurmbrand m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. November d. J. dem außerordentlichen Professor der Zoologie an der technischen Hochschule in Graz Dr. August von Wossjilowic den Titel und Charakter eines ordentlichen Professors allergnädigst zu verleihen geruht.

Madeyski m. p.

## Nichtamtlicher Theil.

### Aus dem Abgeordnetenhaus.

Wien, 14. November.

Das Abgeordnetenhaus ist auch heute mit dem Gesetze über die Vereinfachung der Verathung der neuen Civilprocessreform nicht fertig geworden. Als erster Redner sprach Abg. Dr. Kronawetter gegen das Gesetz aus Gründen des parlamentarischen Rechtes und aus sachlichen Gründen. Er findet die Zustände bezüglich des geltenden Civilprocesses nicht unerträglich; sie werden, so meint er, ertragen, und das sei ein Beweis, dass sie doch erträglich sind. Weiters erzählte Doctor Kronawetter, dass er am Montag in einer Versammlung «beim Luchsen» war und dort habe ihm kein einziger gesagt, dass die jetzige Civilprocessordnung unerträglich sei. Um was ihn die Leute dort gefragt haben, das war, ob sie das allgemeine, gleiche und directe Wahlrecht bekommen. Wenn Herr Kronawetter statt nach Neulerchenfeld zu seinen Wählern in die Innere Stadt gegangen wäre, hätte er freilich eine andere Auskunft erhalten.

Dem Abg. Dr. Kronawetter wie allen übrigen Gegnern des abgekürzten Verfahrens trat der Justizminister Graf Schönborn in einer Rede entgegen, die alle Vorzüge eines vornehmen Wizes mit einer gründlichen sachlichen Argumentation zu vereinigen vermochte. Die Idee, alle Anträge und Wünsche, mit denen die Civilprocessvorlage überschwemmt würde, in die Specialdebatte des Hauses zu ziehen, bezeichnete er unter der Heiterkeit des Hauses als den Wunsch nach einer «Specialitäten»-Debatte, in der allerdings die Hauptsache untergehen müsste. Nicht minder wirksam war die Abfertigung der Klagen über die Beschränkung der Redefreiheit im Hause. Graf Schönborn verwies als entsprechende Illustration dieser Klagen auf die sich häufenden «Dringlichkeitsanträge» und «Dringlichkeitsdebatten», die dem Hause vermöge der Geschäftsordnung jetzt so oft aufgenöthigt werden und deren Dringlichkeit niemandem einleuchten will. Sehr beachtet wurde auch die Aeußerung des Ministers über die im Zusammenhange mit dem Civilproceß stehenden Sprachenfragen. Sollten noch welche Zweifel über die parlamentarische Zulässigkeit des abgekürzten Verfahrens übrig geblieben sein, so werden sie sicherlich auch durch den Hinweis des Ministers auf die Praxis in England entkräftet werden. Abg. Dr. Göz trat für das Gesetz ein, weil er die Beschließung einer neuen Civilprocessordnung für eine Nothwendigkeit für die Bevölkerung hält und weil das vorliegende Verathungsgesetz das einzige Mittel sei, um in möglichst kurzer Zeit diesen Entwurf Gesetzeskraft zu verleihen. Der neue Civilprocessentwurf sei ein Werk, auf das wir in Oesterreich stolz sein können. Abg. Dr. Pacák sprach gegen das Gesetz und meinte, dass es viel besser wäre, anstatt ein Gesetz wie das vorliegende anzunehmen, das ganze Parlament abzuschaffen und die alte Justizhofcommission wieder einzusetzen. Er beschwerte sich über die den Advocaten angebotenen absurd hohen Muthwillensstrafen. Der Regierungsvetretler Ministerialrath Dr. Klein trat in schwungvollen Worten für eine große Entschließung des Hauses, für ein großes und starkes Aufraffen der gesetzgeberischen Kraft ein. Eine Umstimmung des Geistes müsse eintreten, um auch die neue Schöpfung mit neuem Geiste zu erfüllen. Das mündliche Verfahren werde dem Volke auch zeigen, wie der Richter das Recht finde, und wie es also entstehe. Dr. Klein citierte den «Geist des neuen Civilprocesses». Er erschien auch in hellem und verlockendem Lichte, fast poetisch verklärt. Es wäre sehr zu wünschen, wenn dieser Geist auch auf Alle über-

dens und Ostens, welche in hellen Haufen, von Rache und Beute gereizt, auf Italien losstürmten.

Es möge gestattet sein, zwei Bilder aus diesen bewegten Zeiten vorzuführen.

Das erste zeigt uns noch Römer, zwar voraussichtlich stark mit Einheimischen vermischt, aber doch Römer mit vollkommen erhaltener politischer Organisation, es sind die Bürger der Stadt Emona (Brunndorf-Tagg). Die Scene mag im Jahre 387 spielen, als Theodosius einen Gegenkaiser bei Siffel und Pettan geschlagen und dem gegen Aquileja Flüchtenden auf der Straße über den Dranberg nachsetzte. Theodosius näherte sich der Stadt. Da strömten denn — so berichtet uns ein Zeitgenosse — die Bewohner des getreuen Emona aus den Thoren dem Herrscher entgegen. Am liebsten hätte man die Thore selbst erweitert, welche der Gegenkaiser kurz vorher in langer, vergeblicher Belagerung aufzubrechen versucht hatte. Ungestimmt war die Freude. Ganze Scharen von Tubelnden eilten, tanzten; allenthalben Gesang und klingende Schellen. Triumphlieder ertönten abwechselnd mit Rachegeheul gegen den Tyrannen. Jetzt sah man in feierlichem Zuge den Adel der Stadt heranschreiten; die Rathsherren in weißen Kleidern, die Priester in heiligem Purpur, das Haupt mit Inseln geschmückt. Die Thore waren mit Laub und Zweigen bekränzt, die Straßen mit Teppichen, wie lang hinwallenden Strömen, bedeckt. Als die Sonne erlosch, verlängerten Fackeln den Tag. Unbeschützt zeigten sich die Jungfrauen, und Greise wurden noch einmal ihres Alters froh. . . . Es war das letzte Fest des römischen Laibach!

## Feuilleton.

### Die Römerstraße über den Dranberg in Krain.

Von Dr. Alexander Pees.

#### VI.

Und noch einer anderen Parallele möge hier gedacht sein. Wer weiß nicht, dass die österreichischen Heere im 17. und 18. Jahrhundert oft unmittelbar auf einander bald am Rhein gegen Franzosen, bald an der Donau gegen Türken sechten mußten? Wem wäre unbekannt, dass die Märsche auf dieser langen Straße durch die Alpenländer und Oberdeutschland viel beigetragen haben, die Kraft der Truppen zu schwächen und die Staatsmittel zu verzehren? Daselbe, nur in noch größerem Maßstabe, war den Römern bekannt. Deren Hauptfeinde waren Deutsche und Parther. Galliens am Rhein stehenden römischen Truppen plötzliche Aufbrüche nach dem Euphrat und Tigris Befehl erhielten. Die Entfernung des deutschen vom parthischen Kaiser Julian im Jahre 361 aus Gallien gegen seinen Nebenbuhler Constantius aufbrach, welcher in Italien stand, ließ er 10.000 deutsche Reiter durch Tirol und Kärnten, 10.000 andere «schräg durch die Alpen», vielleicht durch Salzburg und Steiermark, ziehen. Wahrscheinlich vereinigten sich diese Scharen in Krain und Krain. Julian selbst gieng mit 3000 erlesenen Kriegern durch den Schwarzwald die Donau hinab über Regensburg nach Passau. Dort schiffte er

sich ein und war in elf Tagen in Singidunum (Belgrad). Auf beiden Seiten hatten sich an den Gestaden der Donau, um den Kaiser und sein Gefolge zu sehen, die Zuschauer herbeigedrängt. Alle drei Abtheilungen trafen sich in Belgrad und zogen auf der großen Straße über Nisch nach Byzanz, um dort nach Kleinasien überzusetzen. Die römischen Heere dieser Zeit enthielten schon mehr Deutsche als Römer. Auch unsere Alpenländer stellten zahlreiche Mannschaften. Tiroler, Kärntner, Steiermärker und Krainer fochten in Asien und Afrika. Mit ihnen besiegte Aurelian die Königin Zenobia in Syrien. Niemals später sind Truppen aus diesen Ländern so weit in die Welt gekommen wie damals. Die Kraft Italiens war erschöpft. Wie der österreichische Hauptmann Kulnigg in einer wertvollen Arbeit «Die Römer im Gebiete der heutigen österreichisch-ungarischen Monarchie» richtig bemerkt, war Rom aus einem Kriegerstaat ein Finanzstaat geworden. Es kaufte Nordländer gegen alle Feinde Roms, auch gegen Nordländer. Bei einer Dienstzeit von 25 Jahren wurden diese Krieger zwar in die strenge römische Zucht gepreßt; noch immer trug der Legionär seine Waffen, Lebensmittel auf 15 Tage, oft auch einen Schanzpfehl, Kette, Säge, Hacke, Sense, Lederriemen, Loppf und Korb, und machte dennoch am Tage bis zu 35 Kilometer. Aber diese Krieger hatten schließlich andere Interessen als der römische Staat, und daran gieng Rom zugrunde.

Und wie früher der Dranberg die Römerheere zum Angriffe auf den Norden und Osten hatte anziehen sehen, so erblickte er nun die Scharen des Nor-

tragbar wäre, die einstweilen berufen sein werden, den neuen Civilproceß auch praktisch zu handhaben. — Die dichtgedrängte Abgeordnetenchar um die Bank der Regierungsvertreter lautete mit gespannter Aufmerksamkeit den Worten des Herrn Dr. Klein, der mit solchem Glanz für die Sache eintrat und der trockenen Materie so hochinteressante Seiten abgewann, daß die Zuhörer vollständig eingenommen waren. Herr Doctor Klein hat als Gelehrter wie als Redner einen ganzen parlamentarischen Erfolg errungen. Es gereicht dem Chef der Justizverwaltung zur Ehre, solche Talente heranzuziehen und in den Dienst der Justizgesetzgebung zu stellen. Graf Pininski, welcher nach dem Hofrath Klein zum Worte gelangte, hielt sich angesichts der Rede des Regierungsvertreters, der einen so trockenen Gegenstand in so lebendiger und fesselnder Form behandelte, der Mühe überhoben, auf den Inhalt der Proceßgesetze selbst näher einzugehen und beschränkte sich lediglich auf die Begründung des vorgeschlagenen abjectiven Verfahrens. Es gebe jetzt nur eine Alternative: Will man, daß die Civilproceßordnung in der gegenwärtigen Legislaturperiode zustande komme, dann müsse man das Abkürzungsverfahren acceptieren. Geschieht das nicht, dann muß man eben auf das Gesetzgebungswerk vorläufig verzichten. Allein auch in einer folgenden Legislaturperiode werde es nicht anders, als auf Grund eines ähnlichen Gesetzes durchgeführt werden können. Redner und seine Partei entscheiden sich für das erstere, weil sie die endliche Reform des Civilproceßes als etwas unbedingt Nothwendiges ansehen. Hierauf wurde der Antrag des Abg. Bartoli auf Schluß der Debatte angenommen. Zu Generalrednern wurden Doctor Varenther (contra) und Baron Morsey (pro) gewählt.

**Politische Uebersicht.**

Laibach, 16. November.

Der Club des liberalen Centrum's hielt am 14. d. M. eine Sitzung, in welcher er sich mit den demnächst zur Verhandlung gelangenden wichtigeren Vorlagen beschäftigte. Der Club faßte bei diesem Anlasse einstimmig den Beschluß, seinem Obmann, Abgeordneten Franz Grafen Coronini, den Dank für die Führung der Geschäfte auszusprechen und das Vertrauen zu votieren.

Die politische Commission des Herrenhauses hat den Bericht über das Recrutencontingents-Gesetz fertiggestellt und beantragt die unveränderte Annahme der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Vorlage. Als Referent fungiert Graf Falkenhayn.

Der landwirtschaftliche Ausschuss verhandelte am 14. d. M. über den Dringlichkeitsantrag Herrl betreffend die Vorbereitungen zur bevorstehenden Revision des Grundsteuer-Catasters. Referent Herrl beantragte im Namen des Subcomités, dem dieser Antrag zugewiesen war, die Verathung über diesen Antrag bis zur Einbringung der Regierungsvorlage über die Revision der Grundsteuer und des Grundsteuer-Catasters, die nach den Aeußerungen des Finanzministers und des Regierungsvertreters in den nächsten Tagen zu erwarten ist, auszusetzen. Dieser Antrag wurde angenommen.

**Die Rose von Olmütz.**

Historischer Roman von G. N. v. Januschowsky.

Nachdruck verboten.

(42. Fortsetzung.)

Darauf berührte Sternberg Bratislaw's Nacken dreimal mit dem blanken Schwerte, indem er sprach: «Ich schlage dich dreimal zum Ritter, im Namen Gottes, des heiligen Wenzels und des heiligen Georgs.»

Sonach ertheilte Bdislaw dem neuen Ritter den Bruderkuß, welchen Bratislaw dann auch von seinem Pathen und allen anwesenden Rittern und Herren empfing. — Witek schnallte seinem Sohne kraft der Pathenpflicht die goldenen Sporen an und umgürtete ihn mit dem Schwerte. Bratislaw genoß nun einer kurzen Ruhe, um sich zum bevorstehenden Turniere zu stärken.

Dieses Ritterspiel war damals in Mähren noch eine neue Einführung, welche die heimischen Adligen auf ihren Reisen in Deutschland kennen gelernt und in ihr Vaterland verpflanzt hatten.

Auf der Nordseite der Stadt Olmütz breitete sich, von der March umschlungen, der Vaskaplan aus, der, mit seinem Sande bestreut und von Gerüsten eingefriedet, zum Turniere hergerichtet worden war. Die mittleren Sitze, welche für die Familien Sternberg, Witek und Hierotin bestimmt waren, wurden durch ein kostbares Baldachin von blauem Sammt mit Goldfranzen gegen die Strahlen der Sonne geschützt.

Raum war das Gerüst aufgeschlagen und der Zugang zu den Schranken dem Volke eröffnet, so drängte sich dieses massenhaft heran, um seine Schaulust zu befriedigen. Die Trabanten des Castellans von Olmütz hatten ihre liebe Noth, das Gerüste vor Erklammerung zu wahren und den Zugang für die Herrschaften und turnierenden Ritter freizuhalten.

In der gestrigen Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses wurde die Budgetdebatte fortgesetzt. Abg. Stefan Bajay und Polonyi sprachen contra und lehnten die Annahme des Budgets ab und schlossen sich dem Beschlusse antrage Molnars an. Der Referent Hegedüs widerlegt, in persönlicher Sache sprechend, die Ausführungen des Abg. Polonyi, soweit sie sich auf seine Rede bezogen. Nach einer Replik Polonyi's und einer Duplik des Referenten Hegedüs wurde die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung morgen.

Der «Norddeutschen allgemeinen Zeitung» zufolge wurde für die Vorlage inbetreff der Umsturzbestrebungen die Allerhöchste Genehmigung zur Einbringung derselben bei dem Bundesrath erteilt. Dasselbe Blatt theilt mit, daß außer mit dem Präsidenten des Oberlandesgerichtes, Schönstedt, nur mit dem Ober-Reichsanwalte Tessenborff wegen Uebernahme des Justizportefeuilles verhandelt worden sei sowie daß letzterer aus persönlichen Gründen abgelehnt habe.

Die Bureauz der französischen Kammer nahmen die Wahl in die Commission vor, welche mit der Prüfung der verlangten Credite für Madagascar betraut werden soll. Es wurden 11 Commissäre gewählt, von denen neun der Vorlage günstig und zwei ungünstig gesinnt sind. Bei der Wahl der Commissionsmitglieder sprachen sich 208 Stimmen für die Credite und 117 gegen dieselben aus. Der Ministerpräsident Dupuy gab in dem Bureau, dem er angehört, die Erklärung ab, daß es eine Demüthigung und Entsagung wäre, wenn man gegen Madagascar nicht vorgehen würde. Man müsse die kleinen Truppensendungen aufgeben und eine energische Action einleiten. Es handle sich nicht um eine Erweiterung des colonialen Besitzstandes, sondern um die Aufrechthaltung der gegenwärtigen Rechte Frankreichs.

Der französische Senat genehmigte mit 178 gegen 53 Stimmen den Gesetzentwurf betreffend die Erhöhung des Zolles auf Melasse. In der Kammer interpellirte Lamentin in Angelegenheit der infolge der jüngsten Ausstände entlassenen Arbeiter der Kohlenbergwerke des Departements Nord. Minister Bardou erwiderte, die Regierung besitze kein Mittel, gegen Gesellschaften in officieller Weise zu intervenieren und verlangte die einfache Tagesordnung, welche auch mit 393 gegen 107 Stimmen angenommen wurde.

Die belgische Kammer wählte de Lantsheere mit 87 von 131 Stimmen zum Präsidenten wieder. Léon Defuisseaux (Socialist) erhielt 26 Stimmen, 18 Stimmzettel waren leer.

In einer am 15. d. M. in Glasgow gehaltenen Rede theilte Premierminister Lord Rosebery mit, die Regierung werde in der nächsten Session des Parlaments einen Gesetzentwurf inbetreff der Trennung der Kirche vom Staat in Wales und Schottland und eine Vorlage über das Verkaufsverbot alkoholischer Getränke einbringen. In erster Linie werde sich die Regierung mit der Frage der Beziehungen der beiden Kammern zueinander beschäftigen, um die Vorherrschaft des Unterhauses herzustellen.

Im spanischen Senate unterbreitete die Regierung die bereits in der letzten Session vorgelegten, mit Oesterreich-Ungarn, Italien und Belgien vereinbarten Handelsverträge.

Endlich in der dritten Nachmittagsstunde verkündeten Hörnerfanfaren das Herannahen des Festzuges, der von Wappenherolden eröffnet und von Trabanten geschlossen wurde. Herr Witek spielte den angenehmen Hausheerrn, führte die Gräfin Sternberg und die anderen Damen auf ihre Plätze und geleitete, in Wonne schwimmend, sein wunderhohes Ziehtöchterlein, die Rose von Olmütz, auf den Ehrenplatz der Turnierkönigin. Plötzlich erhob das Volk, welches sich außerhalb der Schranken drängte, einen donnernden Jubelruf. Zwei Herolde des überfeliigen Castellans durchschritten die Reihen desselben und luden es am Abende in den Burghof im Namen des Herrn Witek zu Gaste.

Pauken und Trompeten verkündeten den Anfang des Kampfspieler. Die Schranken öffneten sich, Bdislaw von Sternberg rief den Namen «Bratislaw» aus und dieser sprengte in den Turnierplatz. — Er führte einen stumpfen Speer, dessen Spitze in einer hölzernen Kugel stak. Beweis, daß es nicht einen ernsthaften Kampf, sondern nur zierliche Fecht- und Ritterkünste zu zeigen galt. Am linken Arm trug er einen Schild, worauf man im grünen Felde eine halberblühte Rose als das Symbol seiner Liebe erblickte. — Er sprengte in einem kurzen Galanteriegaloppe an den Spitzen der Gäste vorbei, grüßte mit ehrerbietiger Speersentung den Feldherrn Bdislaw, die Rose von Olmütz und die anderen Herrschaften und rief dann verabredetermaßen den Namen «Hierotin» aus.

Als bald öffneten sich wieder unter Pauken- und Trompetenklang die Schranken. Herr Hierotin ritt in den Turnierplan, grüßte die Damen, und das Kampfspiel begann.

Beide Gegner suchten sich, durch allerlei Finten und Scheinangriffe, wobei sie ihre Reiterkünste auf das glänzendste an den Tag legen konnten, die Sonne ab-

Aus Belgrad wird vom 15. d. M. gemeldet. Bei der heutigen Verabschiedung auf dem Bahnhof Alexander den Ministerpräsidenten Kristic des Vertrauens, um, wie er ausdrücklich betonte, den auftretenden tendenziösen Gerüchten und absichtlich verbreiteten Anschauungen über den nicht stabilen provisorischen Charakter der jetzigen Regierung entgegenzutreten. Dem Finanzminister sprach der Kaiser gleichfalls seine Zufriedenheit mit der Finanzpolitik aus.

Wie die Blätter aus Hiroshima vom 14. November melden, setzt Marschall Yamagata den durch die Mandchurei fort. Die Japaner besetzten sak-wan, nachdem sie vorher eine starke Cavallerie theilung zerprengt hatten.

**Tagesneuigkeiten.**

**Kaiser Alexander III. †**

An der Leiche des Kaisers Alexander werden zur Beisehung täglich um 2 Uhr nachmittags und um 8 Uhr abends Trauermessen im Beisein der Kaiserlichen Familie, der Würdenträger, des Hofes und der Vertreter gelesen. In der Peter-Pauls-Festung, deren Umgebung hatte sich tagsüber eine zahllose Menschenmenge angesammelt. In die Kathedrale das Publicum nur in kleinen Abtheilungen eingelassen. In der Kathedrale selbst herrschte feierliche Stille. tiefes Dunkel, nur auf dem Blase, wo die Leiche gebahrt ist, brennen Kerzen auf hohen Leuchtern. flüchtige Kränze liegen an der Bahre. Ein Publicum liest Stellen aus dem Evangelium. Das Publicum von beiden Seiten an den Sarg heran und küßt das Heiligenbild auf der Brust des verewigten Kaisers dessen Hand. Viele der Anwesenden weinen. von einer andächtigen Stimmung erfüllt, und bemüht sich eines jeden ein wehmütiger, unvergesslicher Eindruck.

— (Beerdigung der Recruten in Berlin.) In Berlin fand am 15. d. M. im Lustgarten die Beerdigung der Recruten der Garnisonen von Berlin, Gloggenburg, Spandau und Vichtenfelde statt. Nachher Seelsorger der evangelischen und der katholischen Gemeinden die Recruten auf die Bedeutung des Eides hingewiesen hatten, hielt Kaiser Wilhelm eine Ansprache, in welcher er die Recruten aufforderte, des geleisteten Eides eingedenk zu sein und niemals zu vergessen, daß die Bertheidigung des Vaterlandes berufen und verpflichtet seien, Ordnung und Religion im Lande zu erhalten. Hierauf brachte der Commandant des Gardecorps, Generalfeld, ein Hoch auf den Kaiser aus. Nach der Beerdigung lehrten die Truppen in die Kasernen zurück.

— (Aus München.) Der Festigung der Wissenschaften am 15. d. wohnte Prinzessin Luise von Baiern, der Cultusminister, der Regierungsrath Ziegler u. a. bei. Präsident von Pettenkofer erstattete Referat, und Professor Schulte hielt sodann eine Rede über die Bedeutung von wissenschaftlichen Ballonfahrten. Die Ernennung des Altkatholiken Dr. Josef Langen, Professors der Kirchengeschichte in Rom, zum correspondirenden Mitgliede der Akademie hat die Besäftigung Prinz-Regenten erhalten.

zugewinnen und aus dem Sattel zu heben. So kam sie unter wiederholtem Weisfallsjauchzen des Volkes, welches von den Herolden vergeblich zum Stehen ermahnt wurde, beinahe eine volle Stunde lang Ihre Kasse dampften und schnoben vor Anstrengung und Ermattung; da gab Bdislaw das Zeichen zur endigung des Turniers. Pauken und Trompeten tönten. Beide Kämpfer ritten unbeseigt und bemaht vor den Sitz der Rose von Olmütz, stiegen ab und empfingen kniend aus ihren Händen den glänzenden Turnierdank.

Darauf versuchten noch mehrere Ritter ihre seitige Kampfsfähigkeit, endlich wurde ein Kampf von zwei Parteien, je acht Reiter, eine Art Duell aufgeführt. Eine Partei stellte Christen, die andere Heiden vor. Nachdem beide Proben der ritterlichen Künste abgelegt, mußten sich die Heiden der Sieger und gefangen ergeben.

Nach diesem Spiele endete das Turnier, und Herren und Damen, die Sieger und Besiegten, begaben sich im festlichen Zuge beim Schimmer des Sterns in die Burg zum Bankette und Tange.

Die Ritter legten ihre Rüstungen ab und schienen in engen, zierlich gepufften, mit goldenen silbernen Nesteln und Schleifen besetzten Wämern, Beinkleidern, ein Federnbarett am Haupte und sammtenen oder seidenen Manteltragen auf der Brust beim Mahle.

Die Bierbengel und Modelöwen zeichneten sich besonders durch den engen Schluß der Menge der Nesteln und den Schwung der Schuhe aus.

(Schluß folgt.)

(Eine römische Bade-Anlage.) In Pelavella-Settermini, unweit von Pompeji, ist diesertage eine große römische Bade-Anlage entdeckt worden, von der drei Zimmer mit Mosaik-Fußböden und künstlerisch verzierten marmornen Baderannen gut erhalten sind; auch ein jetztig Fuß langer Hof zeigt sich wohl erhalten. Die Anlage verdient vor allem deshalb Beachtung, weil zum erstenmale der große zur Erwärmung des Wassers dienende Kessel an seinem ursprünglichen Standorte aufgefunden ist; ebenso ist auch das ganze System der Röhren, durch die das Wasser vertheilt wurde, wohl erhalten; sie sind mit bronzernen Hähnen versehen. In archäologischen Kreisen wird der Fund mit großer Theilnahme betrachtet.

(Ermordung einer Warmherzigen Schwester.) Aus Rom, 13. d. M., meldet die «Neue Presse»: Eine Warmherzige Schwester wurde heute im Spital zum «Heiligen Geist» von einem entlassenen Krankenwärter erdolcht. Niemand wehrte dem Manne, die die Rissen an den Kopf. Als der Mörder die Schwester mit sieben Stichen ins Herz getödtet hatte, floh er, den Dolch schwingend, ins Freie. Ein Schutzmann, der ihn aufspürte und nicht verfolgte, wurde verhaftet. Man bemerkt die unglaubliche Lässigkeit des Personals mit dem Umstände, daß heute das Spital von Angehörigen der Kranken überfüllt war.

(Zum Ueberfalle in Tortoli.) Die Beute der Räuber in Tortoli bestand in 27.000 Lire in Schmuckstücken, die einen Wert von 5000 Lire repräsentieren, und in 20.000 Lire in Staatspapieren. Die Bande schützte, nachdem sie das Haus Depans verlassen, die Einwohnerschaft des circa 2000 Einwohner umfassenden Städtchens durch Schüsse nach den Fenstern ein und entfernte sich. Der schwerverwundete Brigadier Gina ist bereits gestorben, ebenso ein Kutscher, der im Kampfe gegen die Bande verwundet wurde.

(Der Centralverein für den Arbeitsnachweis in Berlin) beschloß, den zuziehenden Arbeitern die Eintragung in die Arbeitsnachweislisten so lange zu verweigern, als die Nachfrage nach Arbeit durch das Angebot der Berliner Arbeitslosen gedeckt werden kann.

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

(Das Namensfest Ihrer Majestät der Kaiserin.) Zur Feier des Allerhöchsten Namensfestes Ihrer Majestät der Kaiserin betheiligen sich die Veteranen des krainischen Militär-Veteranen-Corps morgen an einer Kirchenparade in der St. Jakobskirche.

(Fahrmarkt-Verlegung.) Die k. k. Landesregierung hat nach Einberufen der hiesigen Landräthe und Gemeindevorstände die Bewilligung des Fahrmarktes über ihr diesbezügliches Ansuchen die Bewilligung erteilt, ihren bisher am Montag in der Charwoche abgehaltenen Fahr- und Viehmarkt für die Folge den 1ten Juni eines jeden Jahres, beziehungsweise bei Einfall dieses Tages auf einen Sonntag, am darauf folgenden Montage abzuhalten.

(Die Einjährig-Freiwilligen-Prüfung.) Am 1. November trat eine Ministerial-Beschreibung in Kraft, welche mehrere Veränderungen bei der Befähigungsprüfung für den Einjährig-Freiwilligen-Dienst zum Gegenstande hatte. Es war vielfach die Ansicht verbreitet, daß durch diese Verordnungen die Befähigungsprüfung der Maturitätsprüfung gleichgestellt und durch die «Oesterreichisch-ungarische Officiers-Zeitung» in ihren beiden letzten Nummern mit Entschiedenheit entgegen. Das Blatt betont, daß ja die Maturitätsprüfung ein Examen der Reife für den Besuch einer Hochschule sei, während die Befähigungsprüfung zum Einjährig-Freiwilligen bloß den Zweck hat, jenen allgemeinen Ausbildungsgrad festzustellen, welcher die Gewähr bietet, daß die Aspiranten ihre Stellung als Reserve-Officiere ausfüllen können. Nach den Wehrvorschriften genießen die Maturanten die weitgehendsten Begünstigungen, welche ihnen dienen können und auch berechtigt sind, den Eintritt in den Militärdienst bis zum 24. Lebensjahre zu verschieben. Die Befähigungsprüfung abgelegt haben, genießen diese Begünstigungen nicht.

(Standeserhöhungen bei der Infanterie.) Mit dem 1. April werden sämtliche noch auf nordeuropäischem Kriegsschauplatz befindlichen Infanterie-Regimenter (Bataillone) den normalen höheren Friedensstand annehmen, welcher sodann, da der erstere Stand dem 1. Jänner im Friedensstande der Gebirgs-Batterie-Division entgegensteht, dem 1. Jänner im Friedensstande der Gebirgs-Batterie-Division entgegensteht. Die Befähigungsprüfung abgelegt haben, genießen diese Begünstigungen nicht.

(Concert Grünfeld.) Das Concert des berühmten Pianisten beginnt heute um halb 8 Uhr abends. Das Programm enthält einige neue, in Laiabach noch nicht gehörte Nummern. Wie Hans von Bülow das leichtfertige Urtheil, das ein Theil der Presse seinerzeit über Grünfeld verbreitete, aus der Welt geschafft, erhellet aus einem Schreiben des berühmten Meisters, worin er wörtlich sagt: «Ich spreche von dem österreichischen Kammer-Virtuosen Herrn Alfred Grünfeld, nicht bloß dem bedeutendsten Vertreter der musterhaften Schule des verstorbenen Th. Kullak, sondern einer so ausgeprägten Virtuosen-Individualität, daß sie auf jeden ohren- und herzerfrischend wirken muß, der der schablonenhaften Trommel-säuferei der zahllosen Diebstahlschülerinnen mit und ohne «inexpressibles» überdrüssig geworden ist. Ich erwähne nicht, worüber alle Sachverständigen einig: die glänzende Vielseitigkeit seiner Technik, die Weichheit, die Fülle, die Farbenmannigfaltigkeit seines Anschlages, seines Tastensanges. Ich schweige von seiner Wiener Vollblut-Specialität, von seinem entzückenden Walzervortrage — er spielt Tänze, wie sie Strauß componiert — wer macht das nach oder gar besser? Ueber diese Specialität ist jedoch nicht zu vergessen, daß Herr Grünfeld auch der «gebiegensten» Leistungen fähig ist u. s. w.»

(Deutsches Theater.) Ein reizendes Stück gemüthlicher Genremalerei, ein gesundes bürgerliches Lustspiel, das auf alle die erwagten Situationen Verzicht leistet, ohne die man sich leider ein modernes Lustspiel nicht mehr denken kann, fand gestern die freundlichste Aufnahme. Das Lustspiel «Die Kinder der Excellence» von dem bekannten Dichter und Schriftsteller Ernst von Wolzogen führt uns in eine Generalfamilie ein, die nach dem Tode ihres Oberhauptes den standesgemäßen Schein vor der Welt trotz ihrer kargen Mittel zu wahren bestrebt ist. Dazu kommt noch ein Sohn des Hauses, der, ein lebenswürdiger preussischer Lieutenant, Schulden auf Schulden häuft, während sich die Damen des Hauses Tag und Nacht bemühen, ihm durch allerlei aufreibende Arbeiten, als Schriftstellerei, Porzellanmalerei, und durch die äußerste Wirtschaftlichkeit ein «standesgemäßes» Leben zu ermöglichen. Die Sorge um die Bezahlung der standesgemäßen Schulden bildet das Hauptmotiv der Handlung, und das Stück endet nach älteren Mustern mit der Verherrlichung bürgerlicher Arbeit. Die gesunde Moral des lustigen Werkes, dem auch ein gewisser social-kritischer Zug nicht mangelt, der lebenswürdige Humor, der das Ganze durchweht, reißt es unter die besten Bühnenproducte der neueren Zeit. Wir hatten vor einiger Zeit Gelegenheit, die Fabel von der «verschämten armen Aristokratenfamilie» in einem anderen Lustspiele («Barfüßige Fräulein») ausführlich verarbeitete zu sehen. Doch welcher Unterschied zwischen beiden Stücken! Dort die hausbackene Langweile, unterbrochen durch poffenhafte Sprünge, hier ein ehrliches Familienleben mit dem Säckeln des echten Humors. Die Darstellung war im ganzen, abgesehen von einigen nebensächlichen Verstößen, sehr befriedigend. Den jungen gutmüthigen Junkerlieutenant, der in all seinem Leichtsinne durch Lebenswürdigkeit alle Herzen gewinnt, gab der neuengagierte erste Held und Liebhaber Herr Hans Eggert. Die eigentlich einem jugendlichen Liebhaber zugehende Rolle gestattet selbstredend kein abschließendes Urtheil über den vollen Wert des Darstellers, der ja sein Können auf einem viel wichtigeren und ernsteren Felde erweisen mußte. Seine Brauchbarkeit hat er jedenfalls gezeigt, und wir können uns mit der Art, wie von ihm die Rolle aufgefaßt und wiedergegeben wurde, ganz einverstanden erklären. Vielleicht fiel die Gestaltung etwas reifer — bald hätten wir bemerkt «Reisflingener» — aus, als es einem blutigen Lieutenant zusteht, aber der leicht carikierte Ton und die Gedehaftigkeit er schien ganz glaubwürdig. In den ernstesten Scenen wußte Herr Eggert auch einen ernststen männlichen Ton anzuschlagen. Wir werden ja in Kürze Gelegenheit haben, den Künstler in seinem eigentlichen Fache zu beurtheilen. Der zweite Debutant, Herr Friedrich Jensen, führte sich als deutschrabebrechender Amerikaner sehr vortheilhaft ein; sein Auftreten, Organ und Aeußeres wirkte durchaus sympathisch. Den köstlichen pensionierten Major in der rauhen Schale mit dem goldenen Herzen stellte Herr Schwarz, abgerechnet mit dem goldenen Gedächtnislüden, prächtig dar. Der vortreffliche Schauspieler entwickelte eine in jeder Beziehung packende, urwüchsigte Charakterkomik, die ihre volle Wirkung nicht verfehlte. Das Publicum ehrte den Künstler durch einen separaten Hervorruf. Fräulein Rohland sah als Backfisch allerliebst aus und spielte die reizende Rolle mit der nöthigen frischen, übermüthigen Reckheit. Leider überhastet sich die begabte junge Dame sehr häufig beim Sprechen derart, daß sie ganz unverständlich wird; wir mußten diesen Fehler übrigens zu wiederholtenmalen auch in anderen Rollen bemängeln. Gemüthlich und weich spielte Fräulein Valmore die Generalswitwe, Fräulein Hell ihre sentimental angehauchte Tochter, mit dem obligaten schwärmerischen Augenausschlag. Herr Eckert war als jugendlicher Liebhaber ganz gut am Platze, desgleichen Herr Sternfels, der einen in seine künftige Schwiegertochter verliebten alten Herrn gab. Herr Gärtner, auch eine neue Kraft, bot als dumpfziger alter Barock des Majors eine gelungene Leistung, während Herr Goldbach

dem Publicum durch seinen «Charakterkopf» imponierte. Das Haus war mittelgut besucht, der Beifall nach den Actschlüssen recht lebhaft.

(Slovenisches Theater.) Die vorgestern zur Aufführung gelangte Oper «Der Kuss» ist das zweite Werk Smetana's, das seitens des dramatischen Vereines dem Laiabacher Publicum bisher vorgeführt wurde. Ist die «Verkaufte Braut» eine Oper, die stets auch weitere Massen zu fesseln imstande sein wird, so ist der «Kuss» ein Werk, welches musikalisch wohl nur einem auserlesenen Kreise von Zuhörern zugänglich erscheint. Das Urtheil über diese Oper ist im übrigen fertig, abgeschlossen; die Vorzüge derselben wurden von Autoritäten einer eingehenden Würdigung unterzogen, die musikalische Welt ist von den Schönheiten, die hier in vollendeter aber auch ungemein schwieriger Kunstform auftreten, entzückt. Die Oper erfordert, wenn alle ihre Zartheiten und feinen Nuancen zum Ausdruck gebracht werden sollen, eine durchwegs streng concertmäßige Behandlung. Mit Rücksicht darauf, daß eine solche bei uns schlechterdings unmöglich ist und mit weiterem Hinblick darauf, daß überhaupt immense Schwierigkeiten zu überwinden waren, bevor die Oper in der vorgestrigen Form hätte aufgeführt werden können, muß die außerordentliche Thatkraft und Leistungsfähigkeit sowohl des aufgetretenen Personales als auch der sonstigen mitwirkenden Factoren in der anerkanntesten Weise betont und hervorgehoben werden, woran noch die weitere Bemerkung zu knüpfen wäre, daß anderweitige Provinzialbühnen kaum in der Lage sein werden, ähnliche Vorstellungen dieser Oper zu bewerkstelligen. — Das Textbuch entbehrt nicht eines gewissen poetischen Anhauches. Es enthält die einfache Herzengeschichte eines jungen Wittwers und seiner einkinstigen Braut, auf welcher letztere er dem Willen seiner Eltern gemäß dereinst hatte Verzicht leisten müssen. Jetzt, nachdem er als Wittwer nach seinem Gutdünken handeln kann, wirbt er neuerdings um die Geliebte und erhält ihre Zusage. Als er jedoch von ihr einen Kuss verlangt, wird er durch das beharrliche Weigern des Mädchens höchlich überrascht. Das Mädchen, das aus Pietät für die jüngst begrabene Gattin ihres Bräutigams den ersten Kuss bis nach erfolgter Hochzeit hinausgeschoben wissen will, und der Bräutigam, der starr auf seinem Verlangen beharrt, gerathen in einen heftigen Streit, welcher damit endet, daß sich Luka, der Bräutigam, unmutig in die Dorfschenke flüchtet und nach einiger Zeit mit Dorfmadchen vor das Fenster seiner Braut tanzend und singend zurückkehrt, und daß Bronica, die Braut, von Scham über diese Beschimpfung erfaßt, ihr Bündel schnürt, um bei ihrer Tante, der alten Pascherin Martinka, außer dem Dorfe eine Zuflucht zu suchen. — Der zweite Act verfehlt uns nun in eine finstere Waldgegend. Es treten Pascher auf; bald nach ihrem Abgange erscheint Luka, bei dem sich bereits die Reaction angemeldet hat. Matevž, der Anführer der Pascher, belauscht aus seinem Verstecke das Gespräch Luka's mit dessen Schwager Tomo, der endlich denselben nach langem Suchen im Walde aufgefunden. Die Schwäger gehen ab, nachdem Luka den Entschluß gefaßt, seiner Braut für die ihr angethane Schmach öffentliche Abbitte zu leisten; es erscheinen Martinka und Bronica, erstere, um dem alten Pascher die gebrachten Waren abzunehmen, letztere, um ihrer Tante bei dem Transporte derselben behilflich zu sein. Nachdem Matevž Bronica's Erzählung angehört, geht er ab, um Luka frohe Botschaft seiner Braut zu hinterbringen. Das Mädchen, durch die ungewöhnlichen Vorgänge der Nacht, noch mehr aber durch das Erscheinen eines Grenzwächters erschreckt, verzichtet wohl auf derartige Ausflüge, behält aber immerhin noch ihren Trost. Die Veröhnung findet erst am kommenden Morgen statt, da sich Bronica vollständig von der ergebenen Liebe Luka's überzeugt und ihm, durch seine Abbitte gerührt, in Gegenwart der versammelten Dorfbewohner in die Arme sinkt. — Eine bewegte Handlung bietet also das Sujet nicht, allein es erklingen doch hier und da Herzens-töne, die den Zuhörer mit etwaigen Mängeln ausböhnen, umso mehr, als einige Scenen (beispielsweise Bronica an der Wiege, das Erscheinen Luka's mit den Dorfmadchen vor dem Fenster seiner Braut u. s. w.) das Interesse in hohem Grade erregen und wohl erhalten können. Das in dem musikalischen Theile diese einzelnen Vorzüge aufs glücklichste charakterisiert und noch gesteigert zur Geltung gelangen, versteht sich bei einem Smetana wohl von selbst. Von wunderbarer Innigkeit sind namentlich das Liebes-Duett und das Wiegenlied sowie das Duett Luka-Tomo und das Morgenlied; diese prächtigen Gesangsnummern trugen denn auch den größten Beifall davon. Die Ausführung selbst war, wie bereits eingangs erwähnt, für unsere Verhältnisse überaus gelungen; einige Uebenhelten dürften bei den folgenden Reprisen noch ausgeglichen werden. Fräulein Lesćinska in der Rolle der Bronica war vorzüglich disponiert; ihr Spiel zeichnete sich durch die der geübten Sängerin eigene Sicherheit aus; in ihrem Vortrage charakterisierten sich all die Steigerungen von ergebener Liebe bis zur beleidigten Eitelkeit der erzürnten Braut, wobei aber auch ihre mächtige Stimme im Wiegenliede zum leisesten Flüstertone herabsinken konnte. Das Wiegenlied bezeichnen wir überhaupt als ihre Glanzleistung bei dieser Vorstellung. Herr Rokk beherrschte seine Partie so vollkommen, oder sagen wir, geradezu

meisterhaft, daß uns specielle Vobsprüche ganz überflüssig erscheinen; derartige Baritone dürfen wohl jeder guten Bühne zur Ehre gereichen. Herr Beneš als Luka gefiel uns ausnehmend, insbesondere, da er sehr gut bei Stimme war; Herr Pavšek als Grenzwärter sang seine zwar nur einige Takte umfassende, jedoch schwer gesetzte Partie angenehm, mit Sicherheit; Frau Inemann in der Rolle des Dienstmädchens Barbka erzielte insbesondere durch den anmuthigen Vortrag des Morgenliedes vielen Beifall. Zu erwähnen wären noch Herr Perdan und Fräulein Towarnicka sowie der Chor, dessen Einsätze correct und sicher waren. Bestreblich erschien uns, daß Herr Pašiček, an dessen gesanglichen Leistungen zu rütteln wohl unbillig erschiene, die Rolle des gottesfürchtigen, durchwegs ernsten Vaters in einer unwillkürlich an die Bassbuffopartien Jurij, Pan Franc und Kecal erinnernden Weise abspielte. Ein seriöses, dem Charakter der Rolle streng angepaßtes Spiel möge daher dem sonst braven Sänger bestens anempfohlen werden. Wenn endlich im orchestralen Theile einige Feinheiten nicht präcise zum Ausdruck gelangten und die Begleitung nicht immer genug discreet erschien, so sind dies Uebelstände, die durch den Drang der Verhältnisse entschuldigt werden mögen. — Die Ausstattung war des ausgezeichneten Werkes würdig, namentlich die Scenerie der Bauernstube im ersten Acte verdient alle Beachtung.

(Doctors-Promotion.) Heute ist an der Wiener Universität Herr Hans Högl aus Neulag bei Gottschee zum Doctor der gesammten Heilkunde promoviert worden. Es ist dies seit vielen Jahren der erste Gottscheer Doctor der Medicin.

(Section «Krain» des deutschen und österreichischen Alpenvereines.) Die Reihe der alljährlich in den Wintermonaten stattfindenden Sectionsabende wurde am 15. d. M. im Clubzimmer des «Hotels Elefant» unter sehr zahlreicher Theilnahme eröffnet. Nach einigen Mittheilungen des Vorsitzenden über die Thätigkeit des Vereines in der letzten Zeit, hielt Herr Primararzt Dr. Emil Bod den angekündigten Vortrag: «Streifzüge durch die Geschichte der Alpen.» Der Vortragende schilderte in überaus fesselnder Weise die geschichtliche Entwicklung des Alpinismus und betonte den großen Wandel, der sich mit der fortschreitenden Erschließung der Alpen in der ganzen Anschauungsweise über dieselben vollzogen hat. Der Unterschied zwischen einst und jetzt wurde durch den Vergleich der literarischen Behandlung der Alpen seitens der alten und der neuen Alpinisten und durch den Hinweis auf die Entwicklung der Technik des Bergsteigens sehr anschaulich gemacht. — Besonderen Beifall fand die fesselnde Schilderung der ersten Besteigungen der wichtigsten Hochalpengipfel. Den Schluss in der Reihe so stolzer Namen wie: Montblanc, Matterhorn, Ortler, Großvenediger, Großglockner und Dachstein bildete unser heimatlischer Triglav, dessen Geschichte sich, wie der Vortragende betonte, mit jener der berühmtesten Spitzen messen kann. — Hierbei fand Herr Dr. Bod warme Worte der Anerkennung für Haquet, der für Krain dieselbe Bedeutung habe, wie Sanssure für die Schweiz. — Mit dem Hinweis auf Freyer, der bezüglich der Triglavwege zum erstenmale jene Ansichten aussprach, die später die Section «Krain» durch den Bau der Deschmann-Hütte und des Rothalweges verwirklichte, wurde der interessante, ganz frei gehaltene Vortrag geschlossen.

(Todtschlag.) Anton Primc verheirateter Bandmann in Steinberg, zechte am 8. d. M. mit dem 20jährigen Kaislers-Sohn Anton Oven in Gaberska Gora, Gerichtsbezirk Sittich, in einem Weinkeller. Hierbei entstand zwischen denselben ein Streit, wobei Primc den Oven über die Schwelle vor dem Weinkeller zu Boden warf, auf ihn kniete, ihn mit Händen und Füßen in den Bauch stieß und derart beschädigte, daß Oven nach Hause geführt werden mußte und infolge der Verletzungen tags darauf starb. Anton Primc wurde verhaftet.

(Som Theater.) Morgen gelangt die zweite Poffennovität in dieser Saison: «Der kleine Mann» von C. Karlewis, zur Erstaufführung. Die Poffe ward überall mit dem größten Erfolge gegeben, denn sie hat — was man bei Poffen so selten findet — eine gesunde und vernünftige Handlung. Der Dichter geißelt mit schlagendem Witz das Getriebe gewisser Elemente bei Wahlen und den Mißbrauch, der unter dem Schlagworte «Für den kleinen Mann» getrieben wird.

(Kammermusik-Abend.) Wie uns mitgetheilt wird, veranstaltet die philharmonische Gesellschaft ihren ersten Kammermusik-Abend am nächsten Dienstag im kleinen Saale der Tonhalle. Wir werden darüber noch ausführlicher berichten.

(Lehrbefähigungs-Prüfungen.) Die Lehrbefähigungs-Prüfungen werden heute nachmittags abgeschlossen.

**Musica sacra.**

Sonntag den 18. November (Dedicatio basilicae ss. Petri et Pauli) Hochamt in der Domkirche um 10 Uhr: Messe von Felix Uhl, op. 5; Graduale von A. Foerster; Offertorium von G. E. Siehle.

In der Stadtpfarrkirche zu St. Jakob am 18. November Hochamt um 9 Uhr: Messe von Felix Uhl, Graduale von J. B. Benz, Offertorium von J. B. Trefsch.

**Neueste Nachrichten.**

**Kaiser Alexander III. †**

Wien, 16. November. Der König von Serbien empfing vormittags den Gesandten Simic. Um 11 Uhr fand beim König ein Dejeuner statt. Der König ist mittags nach Petersburg abgereist.

Innsbruck, 16. November. Der Kronprinz von Italien hat auf der Fahrt nach Petersburg heute mittags mit dem Schnellzuge Innsbruck passiert.

Petersburg, 16. November. Kaiser Nikolaus empfing vorgestern die Mitglieder des Reichsrathes mit nachstehender Ansprache: «Durch den Willen des Allerhöchsten ist über uns alle schwerer Kummer hereingebrochen. Mein theurer Vater, Kaiser Alexander III., ist vorzeitig gestorben. Der entschlafene Monarch vermochte mir vor seinem Tode nicht seinen Willen wegen des Ausdrucks des Dankes an die Mitglieder des Reichsrathes für ihren treuen Dienst zu übermitteln. Aber wissend, wie mein unvergesslicher Vater stets mit den Arbeiten des Reichsrathes zufrieden war, kann ich bestimmt das Recht übernehmen, Ihnen im Namen des Verewigten zu danken. Gott helfe mir, die ganze Schwere des Staatsdienstes, welcher mir vorzeitig auferlegt wurde, zu tragen. Ich hoffe, meine Herren, auf Ihre volle Mitwirkung.» — Beim Empfang der Generaladjutanten und Flügeladjutanten im Anitschkow-Palais sagte der Kaiser: «Ich danke Ihnen im Namen meines heißgeliebten Vaters für die ihm geleisteten treuen, ehrlichen Dienste und bitte Sie, die Gefühle der Ergebenheit und Liebe auf mich zu übertragen.»

Petersburg, 15. November. Der König von Griechenland wohnte gestern beiden Seelenmessen an, welche an dem Sarge des Kaisers Alexander in Gegenwart der kaiserlichen Familie und ihrer ausländischen Verwandten abgehalten wurden.

**Sitzung des Herrenhauses**  
am 16. November.

Im Herrenhause des Reichsrathes gab heute der Präsident Sr. Excellenz Graf Trauttmansdorff den Dank Sr. Majestät des Kaisers sowie Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Feldmarschalls Erzherzog Albrecht für die Theilnahmekundgebung des Hauses anlässlich des Hinscheidens weiland Sr. k. u. k. Hoheit des hochwürdigst-durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Wilhelm bekannt. Hierauf widmete der Herr Präsident Sr. Majestät dem Kaiser Alexander III. von Rußland einen warmen Nachruf. Das Haus nahm sowohl die Mittheilung als den Nachruf des Präsidenten stehend zur Kenntnis, worauf zur Tagesordnung geschritten wurde. Der Gesetzentwurf betreffend die Veräußerung unbeweglicher Sachen gegen Ratenzahlung rief eine längere lebhaftere Debatte hervor, an welcher seitens der Regierung Ihre Excellenzen der Herr Justizminister Dr. Graf Schönborn und der Herr Minister des Innern Marquis Bacquehem sich theilnahmen. Die Debatte schloß mit der Rückverweisung der zwei meistangefochtenen Paragraphen, 6 und 7, an die Commission. Die nächste Sitzung soll am Montag den 19. d. M. stattfinden.

**Hochwasser.**

Berlin, 16. November. Der «Vocalanzeiger» berichtet aus London, daß infolge anhaltenden Regens die meisten Flüsse ausgetreten sind. In London selbst sind ganze Stadttheile überschwemmt. In Bath sind durch die Ueberschwemmung tausende von Menschen obdachlos und in öffentlichen Gebäuden untergebracht. Der Gesamtverkehr stockt. Der Schaden ist unberechenbar.

Genua, 16. November. Durch einen Wolkenbruch wurde der Tunnel zwischen Voltri und Arenzano unter Wasser gesetzt. Die Eisenbahnlinie Genua-Ventimiglia ist durch das Austreten von Flüssen fast vollständig unterbrochen. Auch der Tramwayverkehr zwischen Genua und Voltri ist theilweise eingestellt.

Genua, 16. November. Auf dem Bahnhofe von St. Cimbiano sind die Magazine und Keller überschwemmt. Das Wasser steht dort ein Meter hoch. Der Warenverkehr ist infolge dessen eingestellt. Bisher ist nichts bekannt, daß Menschen umgekommen sind.

**Telegramme.**

Wien, 16. November. (Orig.-Tel. — Ziehung der Bodencreditlose Emission 1880.) Den Haupttreffer mit 45.000 fl. gewinnt Serie 296 Nr. 77; 2000 fl. gewinnt Serie 3319 Nr. 74; je 1000 fl. gewinnen Serie 445 Nr. 79 und Serie 518 Nr. 39.

Innsbruck, 16. November. (Orig.-Tel.) Als Urheber der Frauenmorde bei Innsbruck bekannte sich gestern der wegen Mißschuld verhaftete Maurer Josef Mayer aus Umbras.

Budapest, 16. November. (Abgeordnetenhaus.) Der Staatsvoranschlag wurde im allgemeinen angenommen.

Budapest, 16. November. (Orig.-Tel.) Der Ausschuss des Abgeordnetenhauses nahm einstimmig unveränderter Fassung den Gesetzentwurf betreffend Schaffung und Subventionierung einer ungarischen Schifffahrtsgesellschaft an. Der Handelsminister erklärte den zustande gekommene Vertrag ändere nichts an der jetzigen Lage der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft.

Rom, 16. November. (Orig.-Tel.) Heute starke Erdstöße in Catanzaro, Messina und Reggio (Calabrien) constatirt.

**Literarisches.**

(Erster untersteirischer Schreibkalender 1895 für Stadt und Land.) Druck-Verlag von Johann Ratusch in Cilli. Zum sechstenmal erscheint das Erscheinen dieses äußerst praktischen Handbuchs alle Stände. Bei dem aufmerksamen Durchblid zeigt sich scheinlich, daß dieser Kalender nicht nur seinen Vorgängern gleichwertig ist, sondern, daß er sogar vervollkommneter denn sowohl Druck und Material als auch dessen Inhalt nichts zu wünschen übrig. Gleich jedem ähnlichen Werke er in seinem Anfange die Eigenheiten des Jahres 1895, das Kalendarium mit den zur Hausrechnung bestimmten lageblättern folgt. Die Reihenfolge des Wissenswerthen mit der Genealogie des Kaiserhauses, hierauf eine Uebersicht der Regenten Europa's; dann eine Erklärung der österr.-ungar. Zahlen-Lotterie. Reichhaltig ist der haltungstheil bedacht. Hier finden sich anmuthige und interessante Erzählungen von vorzüglichen Novellisten, dann humoristische Aufsätze, heitere Soldatenstücke und fröhliche Wiener in Erzählungsform vor. Die Jahresrückschau umfasst die von Juli 1893 bis 1894. Vom Unterhaltungstheile hierher sind sehr gelungene Cliches eingeschaltet, und zwar aus den Erzählungen und Porträts hervorragender Personen. Ueberhaupt repräsentirt sich der Kalender als reiches, erschöpfendes und nützliches Handbuch für die Mittelsteiermark. Den Schluss des Buches, das nicht nur seines gediegenen Inhaltes als auch des billigen Bezugspreises (40 Kr.) wegen jedermann auf das beste empfohlen werden kann, bilden die Inserate der Geschäftswelt aus naß und zogen werden.

Alles in dieser Rubrik Besprochene kann durch die Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg bezogen werden.

**Angelommene Fremde.**

**Hotel Elefant.**

Am 16. November. Sigler, Consul; Schach, Ing.; Karbin, Privatier; Wolf, Pollak, Glas, Weinel, Goldblatt, Mann, Villes, Grunner, Kiste.; Mandl, Kfms.-Gattin. — Kurky, Privatier, Preßnitz. — Butscher, Kfm., Bartholomäus, Moravec, Inspector, Willach. — Petronio, k. k. Inspector, Kfm., Trieste. — Petronio, k. k. Post-Administrator, Scarpa, Kfm., Triume. — Stein, Kfm., Petersburg. — Nieger, Kfm., Budapest. — Majdic, Komenda bei...

**Hotel Stadt Wien.**

Am 16. November. Grünfeld; Bartusch, Glawiermeister; Misserovski, Herzl; Mayer, Gerstenberg, Schid, Juchacz, Schlesinger, Polacek, Kiste., Wien. — Cantarutti, f. Töchterin, Udine. — Manginger, Privatier, Gottschee. — Hönwald, Privatier, Cilli. — Habi, Ing., Rudolfsbrunn. — Prettner, Kfm., Frankfurt a. M.

**Hotel Südbahnhof.**

Am 16. November. Petric, Gottschee. — Bienenfeld, hing, Wieser und Tello, Graz. — Rozic, Marburg. — Wien.

**Gasthof Kaiser von Oesterreich.**

Am 16. November. Weider, Wien.

**Verstorbene.**

Am 15. November. Leopold Bar, Dienstmanns-Sohn, 4 Tage, Trubergasse 2, Traisen.  
Am 16. November. Philipp Trantit, pension. Steuerinspector, 69 J., Schießplätzgasse 14, Neoplasma.

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° d. Reductur	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Art der Wolken
7 U. Mg.	738.5	7.6	SW. schwach	Rebel
16. 2 » N.	739.4	13.8	windstill	Rebel
9 » Ab.	741.5	10.4	windstill	Rebel

Morgens und abends Rebel, tagsüber wechselnd nachmittags geringer Regen. — Das Tagesmittel der Temperatur 10.6°, um 7.0° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Januschewitz  
Ritter von Wissehrad.

Prospecte über den Curort und die Wasserheilanstalt Giesshübl-Puchstein gratis und franco.

**MATTONI'S**  
**GISSHÜBLER**  
**SAUERBRUNN**

als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der **Athmungs- und Verdauungsorgane**, bei **Gicht, Magen- und Blasenkatarrh**, vöthlich für **Kinder, Reconvalescenten und wöthlich** (1.) **der Gravidität.**  
Bestes diätetisches und Erfrischungsgetränk.  
**Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.**

Deželno gledišče v Ljubljani.

Dr. pr. 608.

V soboto dne 17. novembra 1894.

proslavo godu Nje Veličastva cesarice Elizabete ob svečani razsvetljavi gledališča.

Drugokrat:

Poljub.

Nationalrodna opera v dveh dejanjih. — Po pripovedi Karoline Světlé spisala Eliška Krásnohorská.

Uglashil B. Smetana. Preložil A. Funtek.

Landestheater in Laibach.

27. Borst. (27. Abonnements-Vorstellung.) Ungerader Tag.

Sonntag den 18. November 1894

Der kleine Mann.

Stoffe mit Gesang in vier Acten von C. Karlowitz.

Anfang halb 8 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Für Herren!

Warum hat sich der Selbstbinder in London, Paris, Berlin, Wien und allen grösseren Städten so rasch Eingang verschafft?

Weil der Selbstbinder als die eleganteste, schönste und zugleich dauerhafteste Herrenravatte der heutigen Mode hingestellt werden darf.

Heinrich Kenda, Laibach.

Grösstes Lager und Sortiment aller Cravatten-Specialitäten.

Fortwährend Cravatten-Neuheiten.

Heinrich Kenda Laibach

Maison de Nouveautés.

Mein reich illustriertes Hutjournal ist bereits erschienen, und versende selbes auf Verlangen gratis und franco.

Sämmtliche Neuheiten in garnierten und leeren Damen-, Mädchen und Kinder-Hüten, Pelz- und Plüschmützen sowie Hutgestecken, Band und Schleier sind eingelangt.

Aufträge auf neue Hüte und Reparaturen liefere ich nur nach neuesten Pariser und Wiener Modellen.

Hochachtungsvoll

Heinrich Kenda

erster größter Damen-Mode-Hutfalon.

Bulgarische Obligationen. Nach einer Coursteigerung von zwei Procent hat sich der Cours dieser Obligationen befestigt, und die günstige Entwicklung des Anlagemarktes dürfte bewirken, dass die bei diesen Papieren vorhandenen Chancen sowohl rücksichtlich der hohen Verzinsung als auch der voraussichtlichen Wertheigerung eine weitere Ausnützung zum Zwecke von Anlageläufen erfahren.

Zahnarzt A. Schweiger

ordiniert von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags

Hôtel „Stadt Wien“

II. Stock, Zimmer Nr. 25 und 26.

An Sonn- und Feiertagen von 9 bis 12 Uhr vormittags. (4833) 2

THE MUTUAL

die grösste und reichste Versicherungs-Gesellschaft der Welt, Garantiefonds am 31. December 1892

907 Millionen Francs, gewährt Personen im mittleren Alter die Todesfalls-Versicherung für 20 Jahre und garantiert

nach Ablauf dieser Zeit die Rückerstattung von circa 85 bis 90 Procent der eingezahlten Prämien. Ausserdem vergütet sie ihren Versicherten, als wechselseitige Anstalt, den ganzen angesammelten Gewinn, wodurch sich die eingezahlten Prämien mit circa 4 Procent Zins auf Zins verzinsen.

General-Repräsentanz Triest. Hauptvertretung in Laibach Primus Hudovernig Bahnhofgasse 18. (590) 26-21

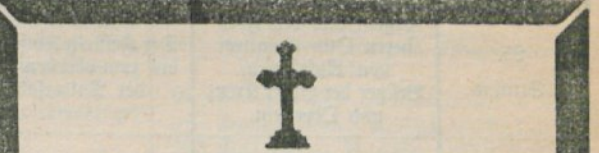
J. Hafners Bierhalle

Petersstrasse 47 in Laibach, Eingang auch von der Feldgasse aus. Grosse elegante Winterlocalitäten. Im Sommer der größte und schönste Restaurationsgarten Laibachs, freie Gebirgsluft, Aussicht auf die Steiner Alpen, Kegelhahn zur Verfügung.



(4494) 16-7

Garantiert gut sitzende Herrenhemden aus allerbestem Material, glatte Brust à fl. 27-50, Faltenbrust à fl. 29 per Dutzend, liefert prompt vom Lager oder nach Maß, sowie das Feinste, Solideste in Kragen und Manschetten Heinrich Kenda, Laibach.



Schmerzgebeugt geben wir den Anverwandten, Freunden und Bekannten die betäubende Nachricht, dass unser innigstgeliebter Gatte, bezw. Vater, Herr

Philipp Tratnik

heute um 6 Uhr früh nach kurzer, schmerzvoller Krankheit, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, selig im Herrn verschied. Die Hülle des theuren Verbliebenen wird Sonntag den 18. d. M. um 4 Uhr nachmittags im Trauerhause, Schießstättgasse Nr. 14, feierlich eingeseget und auf dem Friedhofe zu St. Christoph bestattet.

Course an der Wiener Börse vom 16. November 1894.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anleihen, Pfandbriefe, Bank-Actien, and others.